



Der Glas-Phallus von Herford: Derzeit wird er in Herne in der Sonderausstellung „Mahlzeit!“ gezeigt. Das Archäologische Fenster am Münster erhält eine Nachbildung. Unterschiedliche Ansichten gibt es über die einstmalige Verwendung des ungewöhnlichen Fundstücks.
Foto: LWL/Brennfürer

Nachbildung für das Archäologische Fenster – Fertigstellung des zweiten Gebäudes bis Mitte November?

Herforder bekommen Glas-Phallus zurück

Von Hartmut Horstmann

HERFORD (WB). Der Glas-Phallus kehrt dorthin zurück, wo er vor Jahrhunderten Verwendung fand – wenn auch nur in Form einer Nachbildung. Gezeigt wird er demnächst im Archäologischen Fenster, das auf den Grundmauern des alten Herforder Frauenstifts entstanden ist.

Entdeckt worden war der ungewöhnliche Gegenstand im Herbst 1988 bei archäologischen Grabungen. Diese fanden an der Münsterkirche im Bereich des einstmaligen Frauenstifts statt.

Das Original, das bei seiner Entdeckung für Aufsehen sorgte, bleibt im Herner Museum für Archäologie und Kultur. Eine Präsentation in Herford kommt nicht in Betracht, da auch der nicht-klimatisierte Innenbereich des Archäologischen Fensters den Witterungseinflüssen ausgesetzt ist.

Dessen großes Gebäude war bereits im August eröffnet worden. Für den kleineren Bau, in dem auch der Glas-Phallus zu sehen sein wird, kursoriert ein Wunschtermin. Denn am 16. November des Jahres 825 starb Walther, der Begründer der späteren Reichsabtei.

Der 1200. Todestag fällt auf



Archäologe Sven Spiong hat zur Verwendung des Fundstücks eine klare Meinung. Und er sagt, er verstehe die Aufregung nicht: „Das ist zutiefst menschlich.“ Foto: Horstmann

einen Sonntag. In einer Gedenkveranstaltung am Samstag, 15. November, will der Herforder Geschichtsverein im Münster an das Wirken Waltgers erinnern. Im Idealfall soll das Archäologische Fenster bis zu dem Tag komplett fertig sein.

Nachbildung wird in Vitrine gezeigt

Doch Stefan Horstmann, der das Großprojekt für die Stadt Herford betreut, ist vorsichtig. Ob es klappe, hänge wesentlich von der Stahlbaufirma ab, die im Innenbe-

reich derzeit die Treppenanlage anbringe. Danach kommt der Außenbereich an die Reihe. So soll ein Steg vom neuen Gebäude zum Münster führen. Auch das Geländer an den Kolonnaden müsse noch angebracht werden.

Ist das Innere begehbar, schlägt die Stunde der Ausstellungsmacher. Dr. Ulrich Hermanns aus Münster sagt, für die Installation der Vitrinen und Medienstationen benötige sein Team sieben bis zehn Tage. Wie im großen Gebäude wird der Besucher auch Filme zu sehen bekommen. In diesem Fall sind es Videoworken, in denen die Schauspielerin Katharina Thalbach verschiedene Abtissinnen der Herforder Stiftsgeschichte verkörpert. Die Filme waren bereits im August auf dem Herforder Marktplatz gezeigt worden.

In einer Kloake entdeckt

In einer Vitrine wird laut Hermanns auch die Nachbildung des Glas-Phallus zu sehen sein. Angefertigt wurde er mithilfe eines 3D-Druckers. Die Herstellung erwies sich als vergleichsweise schwierig, denn mit einem Scanner mussten die notwendigen Daten ermittelt werden – und das bei einem transparenten Material wie Glas.



Blick auf das kleine Gebäude, das ans Münster grenzt: Sind die Arbeiten abgeschlossen, können die Ausstellungsmacher mit der Installation der Medien und Vitrinen beginnen.
Foto: Hartmut Horstmann

Doch jetzt steht der Präsentation des kostbaren Stücks nichts mehr im Wege. Und dann können auch die Besucher des Archäologischen Fensters darüber rätseln, welchen Zweck der Glas-Phallus hatte. Archäologen hatten ihn in einer Kloake entdeckt – in der Nähe befanden sich die Gemächer der Abtissin.

Susanne Jülich, stellvertretende Leiterin des Museums in Herne, spricht von einer erstaunlich naturalistischen Ausarbeitung des zum Teil nur 1,2 Millimeter dünnen Glases. Nach Einschätzung der Expertin handelte es um ein Trinkgefäß – und zwar in der Tradition der Scherzgefäße. Es habe als Symbol für Männlichkeit, Aggressivität und Fruchtbarkeit gegolten: „In der Hand der Abtissin dürfte es auch als Statement zu verstehen gewesen sein: Ich bin mächtig genug, mir diese Attribute anzueignen und mit Tabus zu brechen.“

Trinkgefäß oder Dildo?

Etwas anderes vermutet Dr. Sven Spiong, Leiter der Bielefelder Außenstelle der Archäologie für Westfalen. Er geht davon aus, dass der gläserne Phallus als Dildo benutzt wurde. Auch wenn es

Trinkgefäße dieser Art gab, war die Verwendung als Sexspielzeug nichts gänzlich Ungewöhnliches.

Um seine These zu untermauern, verweist er auf die Öffnung. Bei vergleichbaren Trinkgefäßen sei sie oben gewesen, so dass man den Glas-Phallus wie einen Becher hätte hinstellen können. Bei dem Fund aus Herford sei die Öffnung unten. Diese habe wohl nicht zum Trinken gedient.

Er erwähnt in diesem Zusammenhang Beschreibungen des Schriftstellers Pietro Aretino (16. Jahrhundert) aus einem italienischen Frauenkloster. So lässt der Autor seine Figur namens Nanna sagen: „Es war ein Löchelchen drin, um das warme Wasser hineingießen zu können.“ Einer Nonne habe sie die „richtige“ Anwendung des kristallinen Stengels abgesehen. Und Nanna führt auch vor Augen, was der Anblick des Glasinglases bei ihr ausgelöst habe: „Ich konnte dem Stachel des Fleisches, der mich aufs Blut peinigete, nicht länger widerstehen.“

Auf den Herford-Fund bezogen, heißt es jedoch in einem Beitrag des LWL: „Es ist eher unwahrscheinlich, dass er zum sexuellen Verkehr

verwendet wurde, da das Gefäß eine äußerst dünne Wandstärke hat.“

Überwachungskamera gegen Vandalismus?

Der Laie erkennt: Am gläsernen Phallus von Herford scheiden sich die Geister der Interpretation. Und es bleibt spannend. Die Verantwortlichen des Archäologischen Fensters hoffen dementsprechend auf ein großes Interesse – womit sich die Frage der Sicherung stellt. Es war ein Fall bekannt geworden, wonach Unbekannte mit Werkzeug ein Münzen-Duplikat gewaltsam hätten mitgehen lassen. Der Wert der Beute hält sich in Grenzen.

Aber da das Fenster ohne Aufsichtspersonal auskommt und Vandalismus nie ausgeschlossen werden kann, gibt es immerhin die Möglichkeit einer Überwachungskamera. „Eigentlich hätte man sich so etwas vorher, also vor dem Baubeginn, überlegen müssen“, meint Stefan Horstmann. Die Stadt trete erst jetzt als Betreiber auf und sicherlich seien auch rechtliche Dinge zu klären. In der nächsten Woche will der städtische Mitarbeiter darüber mit einem Experten



Schauspielerin Katharina Thalbach als Gertrud II. zur Lippe und Regisseur Andreas Sawall: Auf einer Medienstation werden die Abtissinnen-Darstellungen zu sehen sein.
Foto: Hann Jakobi